

Neues vom Verein „Leben in Biestow e. V.“

Am 20. November 2017 fand die nunmehr 6. Informationsveranstaltung des Vereins „Leben in Biestow e. V.“ im Bauernhaus Biestow statt. Auch an diesem Abend hatten sich wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher eingefunden, die sich teilweise aus anderen Stadtteilen, aus Mitgliedern des Vereins und Bewohnerinnen und Bewohner von Biestow zusammensetzten.

Den Auftakt bildete ein Vortrag von Herrn Dr. Steffen Stuth vom Kulturhistorischen Museum Rostock, der zur Rostocker Stadtentwicklung zwischen 1945 und 1990 und insbesondere zum Wohnungsbau referierte. In dieser Zeit sah sich die Stadt vor große Herausforderungen gestellt, denn während des 2. Weltkrieges war über die Hälfte des gesamten Wohnungsbestandes zerstört worden. Der im Vortrag skizzierte Wiederaufbau der Innenstadt bis zur Entstehung neuer Stadtteile im Nordwesten und Nordosten glich nicht nur einer stadtgeschichtlichen, sondern auch einer architektonischen Zeitreise zur Entwicklung des Wohnungsbaus. Interessant und kurzweilig erläuterte Dr. Stuth viel Wissenswertes von damals: mit der politischen Neustrukturierung wurde Rostock im Jahre 1952 Bezirkshauptstadt und es begann eine enorme wirtschaftliche Entwicklung. Wurde der Seetransport der damals jungen DDR anfangs noch über den Hamburger Hafen abgewickelt, so erforderten es bald die politischen Umstände, das zu ändern. Mit dem Bau des Rostocker Überseehafens, der Entwicklung der Werften, dem Fischkombinat und weiterer Betriebe der Seeverkehrs- und Hafenwirtschaft galt es, Wohnraum für tausende Menschen zu schaffen, die in diesen Betrieben arbeiteten. In den 1950er Jahren entstanden im Wohngebiet Reutershagen I – ähnlich wie in der Langen Straße – Häuser, deren Baustil dem der ehemaligen Sowjetunion ähnelte, auch Zuckerbäckerstil genannt. Später, als die Plattenbauweise Einzug hielt, die zur damaligen Zeit dem internationalen und hochmodernen Standard in Ost und West entsprach, ist es in Rostock immer wieder gelungen, sich von anderen Großwohnsiedlungen der DDR durch die Verwendung von Klinker als Gestaltungselement in positivem Sinne abzuheben. Gut durchdachte Planungen ließen die Südstadt als eine Art Gartenstadt entstehen. Aber auf Grund der zunehmenden Wohnungsnot wurden in nachfolgenden Neubaugebieten Abstriche gemacht, die sich u. a. auch darin äußerten, dass Versorgungseinrichtungen oft erst viel später entstanden sind. Dennoch achteten die Rostocker Stadtplaner im vorgestellten Zeitraum darauf, dass keine Wohnung durch Nachbarbauten verschattet wurde, viel Grün in den Gebieten vorhanden war und schließlich Spielplätze entstanden und Bäume angepflanzt wurden. Zahlreiche Bilder vergangener Tage erfreuten die Besucherinnen und Besucher.

Der zweite Teil der Informationsveranstaltung war dem Thema Bürgerbeteiligung in Rostock gewidmet. Christiane Müller, 2. Vorsitzende des Vereins „Leben in Biestow e. V.“, zeigte einerseits anhand der jüngsten Erfahrungen mit dem Gebiet „Kiefernweg“ wie kompliziert es ist, sich als Bürger oder auch Bürgerinitiative in Planungsangelegenheiten zurecht zu finden. Andererseits informierte sie darüber, dass in unserer Stadt die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern mindestens ebenso kompliziert ist. Scheinbare Sachzwänge verleiten sowohl die Politik als auch die Verwaltung dazu, Tatsachen zu schaffen, bei denen eine frühzeitige, kontinuierliche und transparente Bürgerbeteiligung nur unzureichend praktiziert wird. So war das Gebiet „Kiefernweg“ im vergangenen Jahr bei der Einwohnerversammlung in der Stadthalle ein Bestandteil der Vision „Groß Biestow“, deren Entstehung ein Beirat auch unter Mitwirkung des Vereines „Leben in Biestow e. V.“ begleiten soll. Dieser Beirat soll auch ein Gremium zur Bürgerbeteiligung sein und wird sich am 23. November 2017 konstituieren. Aber schon am 8. November dieses Jahres wurde der Auslegungsbeschluss für das Gebiet „Kiefernweg“ durch die

Rostocker Bürgerschaft verabschiedet. Gleiches soll mit dem Mobilitätsplan Zukunft, die Umsetzung von „Groß Biestow“ steht oben auf der Prioritätenliste, noch im Dezember erfolgen. Den Forderungen des Vereines und des Netzwerkes RoBin – Rostocker Bürgerinitiativen, die Beschlussfassung angemessen zu vertagen, wurde nicht stattgegeben.

In der Diskussion nach den Ausführungen von Christiane Müller wurde deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger mit derartigen Verfahrensweisen mehr als unzufrieden sind.

Eingefangene Äußerungen von Gästen:

„Auch die 6. Informationsveranstaltung war wieder recht eindrucksvoll. Bedauerlich wiederum die Quintessenz: die vielen Meinungen, Vorschläge, Kritiken der interessierten und betroffenen Bürger finden keinen Weg zu unserer hanseatischen Obrigkeit.“ Dr. Hagemann

„Der Vortrag von Dr. Stuth war interessant und hat mir sehr gut gefallen. Eines ist mir sofort aufgefallen, dass die Planer immer die Infrastruktur im Auge hatten, Schule, Kindergarten, Kinderkrippe und Einkaufszentren usw. Heute steht nur der Profit im Vordergrund, keine ausreichende Infrastruktur.“ Herr Knollmann

„Mit Hilfe sehr aussagekräftigen Bildern zeigte Herr Dr. Stuth den Wiederaufbau Rostocks und den Neubau ganzer Stadtteile. Ganz unumwunden stellte er dar, dass für den starken Bevölkerungszuwachs, hervorgerufen durch den Ausbau der Schwerindustrie, viele und preisgünstige Wohnungen nah an den Arbeitsplätzen gebaut wurden. Sehr auffällig war für mich die große Dimensionierung von Straßenschluchten, wobei auf den Fotos nur wenige Fahrzeuge zu sehen waren! Die autogerechte Stadt führte zu den allseits bekannten Folgen. Nach dem Rückblick wandte sich der Verein LiB mit den Zukunftsvisionen der Rostocker Bürgerschaft und Verwaltung an die Anwesenden. Eine lebhafte Diskussion über weiteres Vorgehen dieser umstrittenen Vorhaben beendete diesen innovativen Abend.“ Frau Köpke

Aber Frau Müller wusste auch Gutes aus der Vereinsarbeit zu berichten. So wurde in diesem Jahr die Kamera am Storchennest installiert, die pünktlich mit der Ankunft der Tiere erste Aufnahmen lieferte. Anders als vielerorts in Mecklenburg-Vorpommern konnte das Biestower Storchenpaar wie im vergangenen Jahr drei Junge großziehen, die dem kalten und nassen Wetter besonders in den Sommermonaten trotzten. Demnächst werden Vereinsmitglieder in Grundschulen der Stadt und des Umlandes über die Biestower Störche berichten und so den Kindern ein Stück erhaltenswerter Natur quasi „auf die Schulbank legen“.

Schließlich wird der Verein einem seiner Ziele, die Biestower Dorftracht (auch schwarze Tracht genannt) wieder zu beleben, im nächsten Jahr ein weiteres Stück näherkommen, denn es gibt einen Kreis von Personen, der sich schon mal an der Fertigung eines Musters beteiligen wird. Hier gilt es aber noch einige Meilensteine zu erreichen.

Mit diesen erfreulichen Aussichten ging ein langer und in jeder Hinsicht sehr informativer Abend zu Ende.

Autor: Herr Rudolf